

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenheim, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

falkensteiner Anzeiger
fischbacher Anzeiger

Pr. 232 . 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

4

Oktober

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unänderlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen ent sprechender Nachsch. Jede Nachschreibung wird fünfzig bis je gewöhnlicher Beibehaltung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend M. 3. — **Anzeigen-Nachnahme:** größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird nach billiger Befürchtung, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Gelehrtenstelle:
im Taunus, Hauptstraße 41
Kernsprecher 44.

42. Jahrgang

großes Hauptquartier, 3. Okt. (M. B.) Mit Seiner Majestät, meinem allergnädigsten Kaiser, König und Herrn bin ich an der weite Kreise des deutschen Volkes Anteil genommen. Meinem siebenzigjährigen Geburtstag. Der Tag ist daher für mich zu einem Festtag geworden, dessen herrliche Freude bis an mein Lebensende in meinem Herzen haften wird. Meinen tiefempfindenen Dank kann ich nur auf dem Wege aussprechen.

und sich die ungezählten Beweise freundlicher Theilnahme
als gleichsam der Ausdruck des Vertrauens, daß ich
bisher mein ganzes Denken und Handeln als treuer
Diener meines kaiserlichen und königlichen Herrn für das
Vaterland einsetzten werde. Diefem allseitigen
Vertrauen entnehme ich die Berechtigung zu einer Bitte.
Wir haben im übermächtigen Ansturm unserer Gegner
Gottes Hilfe durch deutsche Kraft widerstanden, weil wir
sich waren, weil jeder freudig alles gab. So muß es
eben bis zum letzten „Nun danket alle Gott.“ Auf blutiger
Schlacht sorgt nicht, was nach dem Kriege werden soll! Das
ist nur Muth in unsere Reihen und stärkt die Hoff-
nungen unserer Feinde. Vertraut, daß Deutschland er-
stehen wird, was es braucht, um für alle Zeit gesichert da-
zusehen, vertraut, daß der deutschen Eiche Lust und Licht
haften werden wird zu freier Entfaltung!
Die Muskeln gestrafft, die Nerven gespannt, das Auge
in die Ferne! Wir sehen das Ziel vor uns: Ein Deutschland
in Ehren, frei und groß! Gott wird auch weiter mit
uns sein!
Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Gluckwunschkreiben zu seinem Geburtstage erhielt Hinzburg u. a. von den Königen von Bayern und Württemberg und dem Kaiser Karl von Oesterreich.

Regensburg, Bremen, Gotha und 83 Thüringer Städte
den Hindenburg das Ehrenbürgerrecht verliehen.

0000 Kilogr. in 24 Stunden abgeworfen
Ganz Dünkirchen in Flammen.

Berlin, 3. Sept. (W. B.) Unsere Bombengeschwader stellten in den letzten Tagen und vor allem während der Nacht und Tagesstunden des 1. Oktober Außerordentliches. Ihre Angriffe galten, wie gewöhnlich, den militärischen Anlagen und Truppenunterkünften hinter den Hauptstapellagern. Die feindlichen Flughäfen bei Verdun, die schon vor Tagen mit solchem Erfolge heimgesucht wurden, daß sie drei Häfen lang andauernde und weithin sichtbare Brände ausbrachen, wurden neuerdings mit 14 000 Kilogramm Sprengstoff beworfen. Die Flughäfen, Stapelplätze und Truppenunterkünfte vor der flandrischen Front erhielten in Tag und Nacht fortgesetzten Flügen über 40 000 Kilogramm Bomben. In St. Omer und Boulogne entzündeten diese Brände. Gleichzeitig wurden militärisch wichtige Anlagen in London und in verschiedenen Orten der englischen Küste mit Bomben angegriffen. In London zeugten mehrere Brände von ihrer Wirkung. In der Festung Dünkirchen zeigten besonders gute Würfe in der Nacht zum 29. September ein Feuer hervor, das an den riesenhaften Vorräten, die hier aufgehäuft sind, reichste Nahrung fand. Nach 24 Stunden stellten unsere Flieger fest, daß der Brand nicht gestillt war, sondern weiter um sich gegriffen hatte. 48 Stunden später beobachteten sie, daß die Feuersbrunst sich über einen ganzen Stadtteil ausgebreitet hatte. Heute nacht konnten sie melden, daß ganz Dünkirchen ein Raub der Flammen geworden war. Damit ist ein Hauptstapelplatz des belgisch-englischen Heeres und einer der größten Munitionslagern für den Verkehr zwischen England und Frankreich vernichtet.

Strahburg, 3. Okt. (W. B.) Feindliche Flieger ver-
suchten am Dienstag den 2. Oktober 1917 nach 9 Uhr
abends sich der Stadt zu nähern. In dem darauf einsehe-
nden Sperrfeuer der Abwehrgeschütze gelang es nur einigen
wenigen Flugzeugen, die Stadt zu überfliegen. Nach Ab-
wurf von wenigen Bomben nördlich des Festungsbereiches.

durch den keinerlei militärischer und nur ganz geringer Sachschaden angerichtet wurde, verschwanden die Flugzeuge allgemein in nördlicher Richtung.

Karlsruhe, 3. Okt. (M. B.) Gestern Abend und im Lauf der Nacht waren zahlreiche feindliche Flieger über badisches Gebiet. Nach den bisherigen Meldungen hatten sie als Ergebnis ihrer Unternehmungen nur einige Bombenwürfe ohne Menschen- oder Sachschaden auf freiem Gelände bei Albern, Rastatt und Baden-Baden. Im übrigen hatten sie dank der tapferkühnen Abwehr keinerlei Erfolge.

Auf dem
Oestlichen Kriegsschauplatz und in Albanien
keine Ereignisse vom Belang.

Im Gabriele-Abchnitt stammten gestern die Infanteriekämpfe neuerlich auf. Starke feindliche Kräfte stürmten gegen unsere Stellungen. Der Gewinn eines schmalen Grabenstückes am Westhange des Berges bildete für die Deutschen das einzige Ergebnis ihrer verlustreichen Angriffe.

Berlin, 3. Okt. (Priv.-Tel. d. Zeit. Ztg.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Vor kurzer Zeit hat der amerikanische Staatssekretär Lansing einen Bericht veröffentlicht, den angeblich der kaiserliche Gesandte in Mexiko an seine Regierung gerichtet hatte, und in dem der frühere schwedische Geschäftsträger in Mexiko erwähnt wurde. Es wurde sofort festgestellt, daß ein solcher Bericht den maßgebenden Stellen nicht bekannt ist. Im „Daily Telegraph“ vom 15. September ds. Js. und in anderen Zeitungen lesen wir nun die Mitteilung, daß der von Lansing in seiner „Entscheidung“ veröffentlichte Bericht vom 8. März 1916 datiert sei, und daß er sich anscheinend bereits lange Zeit im Besitz der amerikanischen Regierung befindet. Wenn man hiermit die Tatsache zusammenfaßt, daß eine Reihe von Berichten des deutschen Gesandten in Mexiko aus dem Jahre 1916 ihren Bestimmungsort nicht erreicht haben, so ist anzunehmen, daß die amerikanische Regierung bereits zu einer Zeit, wo die Vereinigten Staaten von Amerika noch in vollen Frieden mit Deutschland lebten und ihre Vertreter einander in Versicherungen der Unparteilichkeit und aufrichtigen Neutralität gegenüber allen Kriegführenden überboten, systematisch amtliche Berichte des Gesandten in Mexiko hat entweihen lassen. Dieser allen Grundsätzen des Völkerrechts und der Neutralität widersprechende Postraub ist jedenfalls der beste Kommentar zu den hochtrabenden Erklärungen, mit denen Wilson seinen Eintritt in den Weltkrieg begleitet und in denen er sich als Vorkämpfer für die Herrschaft des Rechts in der Welt hinzustellen versucht hat.

Es war schon seit einigen Tagen bekannt, daß der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Czernin Gelegenheit nehmen werde, sich über die Friedensfrage zu äußern. Man kann es verstehen, wenn er auch nach außen kenntlich zu machen sucht, daß Oesterreich-Ungarn selbständig und frei, als ein Gleiches unter Gleichen, seine auswärtige Politik machen und selbst sich darüber äußern will. Die Rede, die der Minister bei einem Festmahl in Budapest gehalten hat, zeigt, daß die beiden Mächte des mitteleuropäischen Bundes zwar frei ihren Weg gehen, daß aber dieser Weg bei beiden zu dem gleichen Ziele führt.

Nach den Reden des deutschen Reichskanzlers Michaelis und des Staatssekretärs von Rühlmann bedeutet die Rede des Grafen Czernin, daß Oesterreich-Ungarn mit der auf einen Verständigungsfrieden gerichteten Politik des Deutschen Reiches in vollem Einklang steht. Die Ausführungen des österreichisch-ungarischen Ministers gehen sogar noch über jene Reden hinaus und geben in etwas deutlicheren Umrissen und mit mehr ins einzelne gehenden Begründungen ein Bild dessen, was einem solchen Verständigungsfrieden folgen soll. Die neue Rechtsordnung der Völker, die am letzten Freitag und vorher schon in der Antwortnote an den Papst

von den Leitern der deutschen Politik angekündigt war, bildet im wesentlichen den Inhalt der Rede des Grafen Czernin.

Der Krieg als Mittel der Politik muß bekämpft werden", das ist die These, deren Richtigkeit die Rede erweisen will. Europa soll auf eine neue Rechtsgrundlage gestellt werden, die von vier Pfeilern getragen werden soll: Es darf kein Rachekrieg geführt werden, es muß eine allgemeine, gleichzeitige, gleichmäßige Abrüstung aller Staaten der Welt erfolgen, mit der einhergehen muß die Freiheit des hohen Meeres und die Abrüstung zur See, und es muß schließlich die freie wirtschaftliche Betätigung unter unbedingtem Ausschluss eines zukünftigen Wirtschaftskrieges sichergestellt werden. Wer kann leugnen, daß alle diese Forderungen Gebote der gesunden Vernunft sind. Sie werden als Grundsatz zu einem Teil auch von den Ententemächten anerkannt, und Graf Czernin verweist gerade darauf, daß er in der Forderung: kein Rachekrieg durchaus mit Lord George übereinstimmt.

Berlin, 3. Okt. (Priv.-Tel. d. Krff. Ztg.) Die Buda-
pester Rede des Grafen Czernin, die hie und da bereits als
"Abrüstungsrede" abgestempelt wird, ist ganz dazu angetan,
die Erörterungen über den Verständigungsfrieden, die jüngst
im Hauptausschuß des Reichstags im Anschluß an die
Papstnote durch Ausführungen des Reichskanzlers und des
Sizatssekretärs von Rühlmann zu einem gewissen Abschluß
gebracht waren, von neuem zu beleben. Es ist wahrschein-
lich, daß der Reichstag sich mit der Papstnote in einer Ple-
narsitzung noch beschäftigen wird, und dann wird wahrschein-
lich in der Debatte das, was Graf Czernin über die Schieds-
gerichte und Abrüstung gesagt hat, zu Auseinandersetzungen
führen und zu Erklärungen der Reichsregierung. Die "Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung" hat sich auch beeilt, sofort zu
betonen, daß die Rede des österreichisch-ungarischen Mini-
sters des Aeußern grundsätzlich auf den Gedanken der päp-
stlichen Friedensnote und auf den Antworten, die die ver-
bündeten Zentralmächte gegeben haben, beruht.

Sie schreibt weiter: In Worten, die von wahrer Menschlichkeit erfüllt sind, sucht er dem neuen Geist seine Bahn zu weisen und entwirft das Bild einer neuen Weltordnung, wie sie seiner Ansicht nach zum Heile der kommenden Geschlechter aus diesem Weltkriege hervorgehen muß. Internationale Weltabrüstung, obligatorisches Schiedsgericht, seine territorialen Vergrößerungen, unbedingte Wirtschaftsfreiheit, das sind die Prinzipien, deren gleichmäßige und allgemeine Durchführung die Welt vor der Wiederkehr der Katastrophe sichern würde, die wir durchmachten und in der wir heute noch stehen. Wenn der österreichisch-ungarische Staatsmann mit dieser Sicherheit für die künftige internationale Ordnung eintritt, so steht er dabei auf dem festen Boden der nicht mehr zu erschütternden Kriegsergebnisse. Zu ihnen zählt er vor allem die Beseitigung des Dogmas, daß Oesterreich-Ungarn ein sterbender Staat sei. Nur ein Staat, der kämpfend sein Lebensrecht erwieken und seinen Platz in der Völkergemeinschaft gegen alle Angriffe sichergestellt hat, vermag die Hand zu Vereinbarungen zu bieten, die nur in einer rücksichtslosen gegenseitigen Anerkennung der staatlichen Lebensrechte möglich sind. Das gilt, wie für Oesterreich-Ungarn, so auch für alle Glieder unseres Bundes. Es entspricht dem Bewußtsein unserer gemeinsamen Stärke, wenn Graf Czernin erwartet, daß die gegnerischen Kriegsziele, von denen unsere Feinde schon vieles aufgegeben haben, noch weiter zusammenschrumpfen werden. Den großen Worten der feindlichen Staatsmänner setzt er die großen und starken Tatsachen entgegen, die uns eine Sprache der Verblüfflichkeit gestatten. Aber auch darüber läßt Graf Czernin keinen Zweifel. Wollen die Feinde die Fortsetzung des Krieges, so sind auch wir in unseren Entschlüssen frei und an das jetzt aufgestellte Programm nicht gebunden. Noch warten wir darauf, ob auch auf der anderen Seite sich der Geist vernehmen lassen will. Daß die Zeit des Wartens nicht unbegrenzt ist, spricht Graf Czernin mit Kraft und Nachdruck aus.

Der Aufmarsch der Berliner Parteiorgame zu der Kundgebung von Budapest ist leicht zu überschauen. Alles, was gegen einen Verständigungsfrieden ist und die Zukunft des Reiches nur durch einen Machtfrieden sichern zu können glaubt, erhebt Widerpruch gegen Csernins Gedanken in zum Teil sehr starker Form. Diejenigen Organe aber, die wie die fortschrittlichen, auf dem Standpunkt der Friedens-

erklärung des Reichstags und unserer Antwort an den Papst stehen, stimmen dem Grafen zu, auch in der Form, daß sie gewünscht hätten, daß Gleiches vorher schon von der deutschen Regierung ausgesprochen wäre.

Ein offizieller österreichischer Kommentar.

Wien, 3. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg.) Offiziell wird über die Rede, die der Minister des Äußern Graf Czernin in Budapest gehalten hat, bemerkt: Die Rede will als eine auf realpolitischer Grundlage gehaltene Darlegung der Kriegsziele Österreich-Ungarns angesehen werden. Sie will in diesem Sinne weder ein neues Friedensangebot an die Gegner der Mittelmächte sein, denen ja die Kriegsziele der Monarchie, wie sie Graf Czernin im ersten Teil seiner Rede entwickelte, aus den bisher erfolgten Friedensstundgebungen Österreich-Ungarns bereits bekannt sein mußten. Sie will aber ebenso wenig in ihrem zweiten Teil als eine Art Friedensultimatum an den Bismarck und seine Mitkämpfer gewertet werden. Der Feind würde die Friedensbereitschaft der Mittelmächte einfach mißbrauchen und ihnen auf diese Weise ein Zugeständnis nach dem anderen herauslocken können.

Die Aufnahme in Ungarn.

Budapest, 3. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg.) Alle Blätter geben der Anschauung Ausdruck, daß die gestrige bedeutende politische Rundgebung des Grafen Czernin gewiß auch im Lager der Entente lebhaften Widerhall erwecken werde. Nach Auffassung der politischen Kreise bilden die Aeußerungen Czernins, als ehelicher Friedenswunsch, das Programm der ungarischen Nation und aller Völker der Monarchie.

Czernin trifft anlässlich der Wiedereröffnung des ungarischen Reichstags am 16. Oktober wieder in Budapest ein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Okt. Auf der Tagesordnung der heutigen Plenarsitzung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzesentwurfs über die Ergänzung der Befugnisse der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und der Innungsschiedsgerichte während des Krieges. Das Gesetz wurde nach allgemeiner Aussprache einer Kommission überwiesen.

Der Bericht betreffend die Freigabe von Sohlenleder für das Schuhmacherhandwerk gibt dem Abg. Brühne (Soz.) Anlaß zu längeren Ausführungen über die schlimmste Lage dieses Handwerks infolge des Ledermangels und der Wucherpreise für Ersatzstoffe. Es müsse unbedingt mehr Leder für Reparaturzwecke freigegeben werden, sonst seien die Folgen nicht abzusehen.

Darauf wird die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte fortgesetzt.

Hauptauschuß des Reichstags.

Berlin, 3. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages entspann sich eine Geschäftsordnungsdebatte, die an eine Mahnung des Vorsitzenden Abg. Fehrenbach anknüpfte, die Reden so zu beschränken, daß entsprechend dem Beschluß des Ältesten-Ausschusses die gegenwärtige Session am Donnerstag nächster Woche zu Ende geführt werden könne. Der Ausschuß einigte sich dahin, die Arbeiten so zu fördern, daß er seine Beratungen am Dienstag kommender Woche zum Abschluß bringen kann, damit die folgenden Tage ganz für die Verhandlungen der Vollversammlung verfügbar sind. Sodann trat der Hauptauschuß in die Beratung der Zwangsindulte ein. Nach längerer Debatte werden sämt-

liche vorliegenden Anträge angenommen, und der Hauptauschuß vertagt sich auf Freitag vormittag, wo die zweite Lesung des Nachtragsetats, Befoldungsgefeß, Dienstpflicht der Ausländer und Zensur behandelt werden sollen.

Die Blockierung der Neutralen.

Stockholm, 4. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg.) Zu der Meldung über die vollständige Sperrung der englischen Ausfuhr nach Skandinavien und Holland schreibt „Aftonbladet“: Das absolute Aufhören der Einfuhr aus England wird uns gewiß recht hart treffen. Glücklicherweise haben wir aber die Aussicht, mit den eigenen Hilfsmitteln und mit der Zufuhr aus dem Süden, wenn auch unter Schwierigkeiten zurechtzukommen. Sollte der Zweck des Verbots sein, uns auf die Arie zu zwingen, so ist es verfehlt.

Argentinien. — Peru.

Basel, 4. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg.) Wie Havas aus Buenos Aires meldet, schlossen sich die Hafenarbeiter dem Streik der Eisenbahnarbeiter an.

Die sozialistische Parlamentsgruppe beschloß, ihre Mandate niederzulegen, weil der Bruch mit Deutschland von der Kammer ohne Zustimmung der Partei beschlossen worden war.

Wie aus Lima berichtet wird, ließ die peruanische Regierung zehn deutsche Schiffe militärisch besetzen, damit sie ihr nicht entgehen. (Die Glaubhaftigkeit dieser Meldung bleibt dahingestellt. D. Schrift.)

Erhöhung der Schnellzugs-Fahrpreise.

Berlin, 3. Okt. Am 4. Oktober findet hier eine große Versammlung von Vertretern der deutschen Eisenbahnen statt. Namentlich soll über die Erhöhung der Fahrpreise in Schnellzügen beschlossen werden. Die Erhöhung wird ziemlich bedeutend sein.

Große Verheerungen in Tokio.

Tokio, 3. Okt. (W. B.) Neutermeldung. Ein Taifun von nie dagewesener Stärke hat Tokio Montag am frühen Morgen verheert. 100 000 Menschen sind obdachlos. Hunderte wurden getötet, verletzt und werden vermisst.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 4. Okt. Das hiesige Kriegerdenkmal muß nun auch dem Ruße des Vaterlandes folgen. Wenn es auch seinen Kunstwert beanspruchen konnte, so mußten sich an dasselbe doch manche liebe Erinnerungen. Hoffentlich gestattet ein baldiger Friede, an eine anderweitige Ehrung unserer Krieger auch in dieser Form zu denken.

* Keine Schwurgerichtsverhandlung. Die für den 8. Oktober als Geschworene geladenen Herren haben ihre Abbestellung erhalten, weil die Tagung mangels eiliger Verhandlungsfälle nicht stattfindet.

* Hornau, 4. Okt. Zu Hindenburgs Geburtstag fand hier unter Mitwirkung des Lehrers Eisenbach eine Obstsammlung für die Lazarette statt. Das Ergebnis war erfreulich und verdiente bei den obfegnechten Taunusbürgern allgemeine Nachahmung. Es konnten den Lazaretten in Königstein, Höchst und Soden je 4 Ztr., sowie einem Frankfurter Lazarett 3 Ztr. Obst überwiesen werden. Allen Spendern an dieser Stelle: „Herzlichen Dank!“

Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königstein.

Freitag abends 5.30 Uhr,
Samstag morgens 9.00 Uhr, nachmittags 4.00 Uhr, abends 6.40 Uhr.
Montag und Dienstag: Schlußfest.
Vorabend: Sonntag 5.45 Uhr.
Montag und Dienstag morgens 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 6.35 Uhr.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die gestrige Kampfaktivität des Feindes in Flandern glich der an den Vortagen: tief in das Gelände hinter unsere Stellungen reichendes und auf die belgischen Ortschaften gerichtetes starkes Störungsfeuer, gegen einzelne Abteilungen unserer Kampfzone in der Mitte der Schlachtfront zu bestimmter Wirkung in Feuerstößen zusammengefaßt.

Die Nacht hindurch hielt vom Southouster bis zur Eins der gewaltige Artilleriekampf unvermindert heute morgen steigerte er sich zum Trommelfeuer.

Mit dem Einsetzen starker englischer Angriffe im Bereich um Ypern ist die Schlacht in Flandern neu entbrannt.

Bei den anderen Armeen war infolge schlechter Wetterung die Gefechtsaktivität tagsüber meist auf ein geringes Maß beschränkt; erst gegen Abend lebte sie auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Auf dem Ostufer der Maas setzte bei Einbruch Dunkelheit schlagartig stärkstes Feuer an der Höhe 20 östlich von Samogneux ein. Tiefgegliedert brachen Franzosen bald darauf zum Angriff vor, um die von dort gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Der Sturm brach in der Abwehrwirkung unserer Artillerie und der zähen Widerstandskraft der Württemberger verlust- und ergebnislos zusammen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Lebhafte Artilleriekämpfe entspannen sich zeitweilig südlich der Mosel und im Sundgau; Angriffe erfolgten dort nicht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Jakobstadt, Dünaburg und am Zbrucz wie am Donauknie bei Dalmat nahm die Heeresaktivität vorübergehend zu; Erkundungsgeschechte verliefen mehreren Stellen für uns erfolgreich.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 3. Okt. (W. B. Amtlich.) Neue U-Boot-erfolge im Narmellanal und in der Nordsee: 4 Dampfer, 1 Segler, 1 Fischerfahrzeug, darunter 3 bewaffnete Dampfer und der neue englische Segler „Independance“. Von den drei bewaffneten Dampfern fuhr einer unter türkischer Flagge, ein anderer war vom Aussehen nach englischen Dampfern „Amdal Castle“ (3885 Br. R.). Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Um den Frieden.

Ein neuer Schritt des Papstes.

Berlin, 4. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg.) Für die Mitteilungen des „Giornale d'Italia“, der Papst habe den Ententemächten ein direktes Vermittlungsangebot unterbreitet, da er über die Absichten der Mittelmächte hinlänglich unterrichtet sei, ist an Berliner amtlichen Stellen die Bestätigung bis heute noch nicht zu erreichen. Dagegen kann die „Germania“ auf Grund von Mitteilungen, die „von einer Stelle, die wohl unterrichtet sein dürfte“, gemacht worden sind, erklären, daß die Mitteilung des „Giornale“ auf Richtigkeit beruhe.

Lebensmittel-Verkauf.

Freitag, den 5. Oktober ds. Js., kommen im Rathausaale zum Verkauf: Butter, Margarine, Eier, fertige Suppen und Obst. Brotarten und Lebensmittelarten-Abchnitt 14 sind vorzulegen.

Die Einteilung ist wie folgt festgesetzt:

Brotarten-Nr.	401—500	vormittags von 8—9 Uhr,
301—400	„	9—10 „
201—300	„	10—11 „
101—200	„	11—12 „
1—100	nachmittags	2—3 „
601—800	„	3—4 „
501—600	„	4—5 „

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Für kleines Geld ist Sorge zu tragen.

Königstein im Taunus, den 4. Oktober 1917.

Der Magistrat: Jacobs

Städt. Kurverwaltung: Wohnungsnachweis.

Drei-Zimmerwohnung, möglichst mit Garten, gesucht. Angebote unter G. F. Rathaus, Zimmer 3, erbeten.

Evangel. Kirchengemeinde Königstein.

Freitag, den 5. Oktober d. Js., nachmittags von 3—7 Uhr, wird die erste Hälfte der Kirchensteuer für 1917/18 erhoben.

Evangel. Kirchenkasse: Adam.

Betr. Kohlenversorgung.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Büro-Stunden nur vormittags von 8—12 Uhr und nur während dieser Zeit die Kohlenarten sowie auch die Zahlung für die erhaltenen Kohlen in Empfang genommen werden.

Königstein im Taunus, den 4. Oktober 1917.

Joh. Kowald Sohn.



Nachruf.

Nun trank die Erde
auch deines Herzens Blut,
wie traurig die Gebeide!
Wie weh ist's uns zu Mut,
sehn wir die neue Lücke,
die uns der Krieg jetzt schlug.

Wie könnten wir ermesen
den Schmerz der Eltern Dein,
der'n Einziger Du gewesen;
Gott möcht' ihr Tröster sein!

So müßtest Du nun scheiden
aus unserer Jugend Reih'n,
die jetzt in innigem Leiden
den Abschiedsgruß Dir weih'n.

Am 9. September starb den Heldentod fürs Vaterland unser guter Kamerad und Mitschüler

Joseph Steyer

Musketier in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Sein Andenken wird unter uns weiterleben.

Hornau i. T., den 4. Oktober 1917.

Gewidmet von seinen

Altersgenossen und Mitschülern
Jahrgang 1897—1898 Hornau.

Saatkartoffeln.

Bestellungen auf Saatkartoffeln werden bis spätestens Samstag, den 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 3, entgegen genommen.

Königstein im Taunus, den 4. Oktober 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Berlören:

1 leerer Mehlsack von Bäckerei
überbleibsel Hotel Bender. Ober-
Belohnung abgegeben
Hotel Bender, Königstein

Schöne

2—3-Zimmerwohnung

zu vermieten

Hauptstraße 10, Königstein

150 Zentner

Dickmurr

sofort zu verkaufen

bei Wehner Nickel, Eschborn

Bezugschein A

(für Kleidungsstücke usw.)

sind auch in unserer Geschäftsstelle

zu haben

Druckerei Ph. Kleinböhl

Königstein

Scheckbriefumschlag

und

Zahlkarten

werden sauber und vorchriftsmäßig

der Kontonummer bedruckt geliefert

von der Druckerei

Ph. Kleinböhl, Königstein

Postfachkonto Frankfurt (Main)

— Fernsprecher 44. —